

26. An tri manac'h ruz
Die der roten Mönche

♩=120 Kre-nañ ran em i - ze - li, kre-nañ gant ar c'hla-c'har, O we-let
ar gwal-leu-rioù a sko gant an dou - ar O soñ-jal d'an taol
eu-zhuz, zo ne-vez c'hoar-ve - zet War-dro ar gêr a Gem-per,
ur bloaz zo tre-me - net

Krenañ ran em izeli, krenañ gant ar c'hla-c'har,
O welet ar gwalleurioù a sko gant an douar:
O soñjal d'an taol euzhuz, zo nevez c'hoarvezet
War-dro ar gêr a Gemper, ur bloaz zo tremenet.

Ich beb' an allen Gliedern, vor Jammer beb' ich
sehr,
Seh' ich, wie trifft die Erde das Elend rings
umher.
Wenn ich des Frevels denke, der kürzlich erst
geschah,
Seitdem verging ein Jahr nur, dem Städtlein
Kemper nah.

Katellig Moal, gant an hent, o lavar ur c'hou-plad
Degoue'et ganti tri manac'h hag i harneset mat;
Hag i war o c'hezeg bras harneset a bep tu,
Degoue'et ganti, kreiz an hent, degoue'et tri
manac'h ruz.

Katelik Moal wallfahrtet', den Rosenkranz sie
sprach,
Mit allerlei Gewehr ihr drei Mönche kamen nach.
Drei Mönch', drei rote Mönche mitten im Weg
fürwahr!
Sie ritten grosse Pferde, gepanzert ganz und gar.

- Deut ganeomp d'al lean-di, deut ganeomp,
plac'hig koant,
Eno na vanko deoc'h-hu nag aour, vat, nag
argant
- Salokras, va aotrounez, ganeoc'h na in ket-me,
Aon em eus rak ho kleze, zo 'stribilh d'ho kostez

„Komm mit in unser Kloster, du schöne Maid so
hold,
Es soll dir dort nicht fehlen an Silber noch an
Gold.“
„Mit Gunst, ihr hohen Herren, ich nimmer euch
begleit',
Gar fürcht' ich eure Schwerter, die hängen euch
zur Seit'.“

- Deut ganeomp-ni, plac'h yaouank, n'ho pezo
droug ebet
- Na in ket, va aotrounez, gwall draoù a ve klevet
!
- Gwall draoù a-walc'h ve klevet gant an dud

„Komm mit uns, junges Mädchen, dir droht kein
böses Ziel.“
„Ich geh nicht mit, ihr Herren, denn Schlimmes
sagt man viel.“
„Man hört von bösen Leuten gar viele böse Wort,

milliget
Mil mallozh d'ar gwall deodoù, da gement
zo er bed !

Deut ganeomp-ni, plac'h yaouank, peus ket
kaout aon ebet.
- Na in ket feiz, ganeoc'h-hu; gwell ve din bout
devet !

- Deut ganeomp d'al lean-di, ni ho lakay 'n ho
aes.
- Na in ket d'al lean-di, gwell eo din chom er-
maez;
Bet zo bet ennañ, glevan, seizh plac'h diwar ar
maez.

Seizh plac'h koant da zimeziñ, ha n'int ket deut
er-maez.
- Mar zo bet ennañ seizh plac'h, c'hwi a vo an
eizhvet !-
Hag i d'he zaol war o marc'h, hag i kuit en ur red;

Hag i kuit trezek o c'hêr, hag i kuit en ur pred,
Ar plac'h a-dreuz war ar marc'h, he beg dezhi
mouget.
Hag a-benn seizh pe eizh miz pe 'n dra bennak
goude,
I a oe souezhet bras 'barzh an abati-se;

Hag a-benn seizh pe eizh miz pe 'n dra bennak
goude:
- Petra raimp-ni, va breudeur, deus ar plac'h-mañ
breme ?
- Boutomp hi 'n un toull douar.- Gwell ve dindan
ar groaz.
- Gwell ve c'hoazh mar ve lakaet dindan an aoter
vras.

- Na deomp henozh d'he lakaat dindan an aoter
vras
E-lec'h na zeuio nikun diouzh he c'herent d'he
c'hask.-
Tro mare sarras an deiz, an neñv holl da
frailhañ !
Glav hag avel ha grizilh, ha tan-foeltr ar
gwallañ !

Hogen ur paour-kaezh marc'heg, ha glebet e
zilh,ad,
Oa o vale diwezhat, ar glav oc'h e bilat;
O vale dre-se o klask en tu bennak un ti,
Hag eñ dont da zegouezhet, gant iliz 'n abati.

Hag eñ monet da sellet etre toull an alc'houez,
Ha gwelet ur goulouig a oa c'hwe'et aze;

Fluch allen bösen Zungen, die lästern fort und
fort.

Komm mit uns, junges Mädchen, und fürcht'
dich nicht so sehr!“
„Ich will nicht mit euch gehen, verbrannt sein
wollt ich eh'r!“

„Kommt mit uns in das Kloster, dort sollst
versorgt du sein!“
“Ich geh' nicht mit ins Kloster, bleib lieber
draussen fein.

Dort sieben junge Mädchen, zum Freien schon
begehrt,
Sind schon hineingegangen und nicht mehr
heimgekehrt.“

“Sind sieben hingegangen, bist du die achte
schon.“
Sie werfen auf ein Ross sie, und sind mit ihr
entflohen.“

Entflohen zu ihrem Kloster, entflohen gar
geschwind,
Geknebelt auf dem Rosse, quer liegt das arme
Kind.
Als sieben bis acht Monden, wohl auch noch
mehr vorbei,
Da hielten gar verlegen sie Rat auf der Abtei.

Als sieben bis acht Monden, wohl auch noch
mehr vorbei.
„Mit dieser Maid, sagt Brüder, was zu beginnen
sie.“
„Begrabt sie in die Erde! – dort unterm Kreuz! –
fürwahr.
Am besten eingemauert sie unterm Hauptaltar!

Am Altar eingemauert heut Abend soll sie sein!
Von ihrem Haus fällt keinem, sie dort zu suchen,
ein.“
Und als der Abend sinket, der Himmel spaltet
sich,
Es stürmt, es regnet, hagelt und donnert
fürchterlich.

Noch spät ein armer Ritter sich auf dem Weg
befand,

Hag an tri manac'h a-gleiz, o toullañ 'n aoter vras,
Hag ar plac'h war e c'hostez, staget he zreidig noazh.

Ar plac'hig paour a glemme, goulenne forzh truez:
- Laosket ganin va buhez, aotrounez, an' Doue !
Aotrounez, en an' Doue, laosket din va buhez,
Me a valo deus an noz ha guzho deus an deiz.-

Ken a varvas ar gouloù, ur boutadig goude,
Hag eñ da chom toull an nor, hep fichal, spontet tre.
Ken a glevas ar plac'hig, en he bez o tamant:
- Me garfe d'am c'hrouadur eoulioù ar vadiant;

Ha goude ar groaz-nouenn evidon ma unan,
Ha mervel a rin laouen a galon vat bremañ.
- Aotrou eskop a Gernev, dihunet, dihunet;
C'hwi zo aze 'n ho kwele war ar bluñv blot kousket;

C'hwi zo aze 'n ho kwele, war ar bluñv blot-meurbet,
Hag ur plac'hig o tamant 'n un toull douar kalet,
O c'houlenn d'he c'hrouadur eoulioù ar vadiant,
Ha goude ar groaz-nouenn eviti hec'h-unan.-

Toull et oa an aoter vras, dre urzh an aotrou kont,
Ha tennet 'maez ar plac'h paour, an eskop o tigont
Ha tennet ar plac'hig paour er-maez deus an toull don,
Ganti he mabig bihan, kousket war he c'halon.

Debret he doa he divrec'h, didammet he divronn,
Didammet he divronn wenn bete poull he c'halon.
Hag an aotrou an eskop, pa welas kement-se,

Ihn überfiel das Wetter, es trifft' ihm das Gewand.
Der, eine Herberg suchend, kam jenem Ort vorbei
Und nahte sich der Türe der Kirche der Abtei.

Gewährend einen Schimmer, er dort sich niederbückt,
Ein kleines Lichtlein brennend durch's Schlüsselloch erblickt.

Dort gruben die drei Mönche ein Grab am Hauptaltar,
Die Füßlein angebunden, die Maid zur Seite war.
Das arme Mägdlein jammert' und bat um Gnade noch:
"Lasst mir, o Herrn, das Leben um Gotteswillen doch!

Ihr Herrn, um Gottes Willen, nur nicht mich umgebracht,
Bei Tag will ich mich bergen, umirren nur bei Nacht."
Und bald verlosch das Lichtlein; des Ritters Schreck war gross,
Noch stand er an der Türe ganz starr und regungslos.

Da hört er aus dem Grabe des Mäglein Jammers noch:
"O hätt' ich für mein Kleines Öl und die Taufe doch!
Und würd' die letzte Ölung mir selber noch zu Teil!
Dann stürb' ich noch zufrieden, und käm' zum ew'gen Heil." -

„Mein Herr Bischof von Gerné, wacht auf aus eurem Traum!
Ihr habt ein gutes Lager, ihr liegt auf weichem Flaum.
Ihr habt ein gutes Lager, auf weichem Flaum ihr ruht,
Doch seufzet tief vergraben ein armes Mädchen gut;
Nach Öl und nach der Taufe sie ächzet für ihr Kind,
Für die letzte Ölung sie heischt, drum eilt geschwind.“

Der Graf am Hauptaltare die Grube öffnen liess,
Daraus, als kam der Bischof, die Maid man eben riss.
Man zog das arme Mägdlein aus ihrer Grube tief,
Mit ihrem kleinen Kinde, das ihr am Busen

'N em strinkas war e zaoulin, da ouelañ war ar bez. schlief.

Teir noz, tri deiz, e chomas e-touez an douar yen,
Gwisket gantañ ur sae reun hag e dreid diarc'hen.

Hag a-benn an deirvet noz, an holl venec'h eno,
Teuas da fichal ar bugel, etre an div c'houlou,

Da zigor e zaoulagad, da gerzhet war un dro,
Kerzhet d'an tri manac'h ruz : - An tri-mañ 'n hini-eo !-

En tan emañ int bet devet, hag en avel gwentet;
Ho c'horf lakaet da zamant, en abeg d'o zorfed.

Wund riss sie beide Arme, zerriss die Brust im Schmerz,

Zerriss sie weisse Brust sich, riss ein bis in das Herz.

Der fromme Herr, der Bischof, als dieses er geschaut,
Auf beiden Kniee fiel er, am Grabe weint er laut.

Drei Tage und drei Nächte auf kalter Erd' er ruht,

Im härenen Gewande, die Füsse unbeschuht.
Und in der dritten Nacht nun als sich beim Fackelschein

Versammelt alle Mönche, regt sich das Kindelein.

Und öffnete die Augen, ging aufrecht, ging gerad,

Zu den drei roten Mönchen, durch die geschah die Tat.

Verbrannt sie wurden lebend, die Asche in den Wind

Zerstreut; so für den Frevel gestraft sie sind.

Kommentar

La Villemarquè bezeichnet die roten Mönche als Tempelritter, die zur Zeit der Ordensaufhebung in der Bretagne sehr verhasst waren. Grässliche Gerüchte über den Frevel und die Untaten der Ordensbrüder grassierten zu jener Zeit. So sollen sie mit weissen Leinenmänteln bekleidet, auf dem ein grosses rotes Kreuz gestickt war, Reisende verfolgt, Knaben und Mädchen verschleppt haben und von denen man anschliessend nie wieder etwas gehört hatte. Man erzählt sich, dass erst als ein altes Weib, das sich verspätet auf dem Heimweg befand, nachts auf dem Kirchhof ein mit einem Leinentuch bedecktes Pferd entdeckte, welches sich am Gras der Gräbern gütlich tat und ihr eine riesige Gestalt mit einem grünen Gesicht und grossen Augen erschien und sie das Zeichen des Kreuzes machte, der Spuck in einem Wirbel von Flammen verschwand und seitdem nie mehr wieder erschienen ist. So rückt der Inhalt des Liedes in den Bereich der Legende.

Tatsache ist, dass nicht nachgewiesen ist, wie intensiv sich die Templer in der Bretagne aufhielten oder einen Stützpunkt hatten. Selbst der Tempel von Lanleff aus dem 11./12. Jahrhundert (Côte du Nord, Bretagne), wurde lange für eine Templerstätte gehalten. Er weist zwar einige Merkmale der Grabkirche von Jerusalem auf, jedoch gilt es als gesichert, dass er nicht von den Templern erbaut worden ist. Manche Ortsnamen in der Bretagne weisen allerdings auf die Anwesenheit von Templern hin.

Die Templer waren ein sehr angesehener Orden. Seine Mitglieder mussten adelig sein und eine ganze Reihe Gelübde ablegen, um Ordensmitglieder zu werden. Als Ritter unterzogen sie sich auch den Gelübden einer klerikalen Gemeinschaft. Sie wurden aufgrund falscher Beschuldigungen verboten und ihre Mitglieder hingerichtet.¹

Der Inhalt dieses Liedes lässt sich weder durch die Aufgaben der Templer noch ihre Gelübde erklären. Die beschriebenen Vorkommnisse sind entweder durch abtrünnige Mönche ausgeführt worden, oder

in ihrer Ordenskutte, um die Templer z. B. zu verunglimpfen oder entspringen in Gänze der Fantasie des Sängers.

¹ Siehe zum Themenkreis der Templer auch:

- **Martin Bauer**, *Die Templer, Mythos und Wahrheit*, 1997
- **Allan Oslo**, *Die Geheimlehre der Tempelritter*, 2007
- **Lex Bos**, *Die Templer*, 1982